Hypnotische Suggestion kann den Gebrauch von Fähigkeiten und Potentialen erleichtern, die in einem Menschen bereits existieren, aber aufgrund mangelnden Trainings oder Verständnisses ungenutzt oder unterentwickelt bleiben.

Milton listened with his eyes.

Bertha Erickson Gallun (Erickson's sister)

There are so many things in human living that we should regard not as traumatic learning but as incomplete learning, unfinished learning.

You use hypnosis not as a cure but as a means of establishing a favorable climate in which to learn.

It is really amazing what people can do. Only they don't know what they can do.

In hypnosis you are seeking to alter their body awareness, their body understandings, their body experiences, their body responses.

Discover their patterns of happiness.

Therapeutische Trance ist fokussierte Aufmerksamkeit, die auf bestmögliche Weise so gesteuert wird, dass der Patient seine Ziele erreicht.

Die moderne psychosomatische Medizin ist grundsätzlich der Auffassung, dass Symptome Formen von Kommunikation sind. Als solche sind Symptome häufig wichtige Anzeichen oder Hinweise auf Entwicklungsprobleme, die im Begriff sind, ins Bewusstsein zu treten.

Milton Erickson

M.E.G.a.PHON

Informationsblatt / Newsletter der Milton Erickson Gesellschaft

51

Ausgabe 09/18

M.E.G. Constituent Member of International Society of Hypnosis (ISH) and European Society of Hypnosis (ESH).

Herausgeber: Christian Kinzel

Editorial 3
Jahrestagung 2019: „gender, sex und identität. Hypnotherapie und Vielfalt" . . . 4
Milton Erickson Preis 2018: Wilhelm Gerl 9
Aus der Praxis: 40 Jahre M.E.G. – Rückblick einer Enkelin Ericksons 10
M.E.G.intern & ESH/ISH 14
Priors Columne: Das Problem mit der Angst... 20
Tagungen 2018-2019 21
Nonverbale Hypnose in einer völlig anderen Welt – Kenia 22
Aus der Forschung 24
Frauen in der Kunst: Rita De Muynck 25
Aus der Medienlandschaft & Rezensionen 26
Hypnose-ZHH 30
M.E.G.a.Quiz 31
Witze 32
Note Pad 13 33
Alles zu den Fortbildungen der M.E.G. . . . . Innenteil

Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose

Waisenhausstraße 55 · 80637 München · Telefon 089 / 34 02 97 20 · Fax 089 / 34 02 97 19

kontakt@meg-hypnose.de · www.meg-hypnose.de

Milton Erickson Gesellschaft

M.E.G.
Milton Erickson Gesellschaft
für Klinische Hypnose
Waisenhausstraße 55
80637 München
Telefon 089 / 34 02 97 20
Fax 089 / 34 02 97 19
kontakt@meg-hypnose.de
www.meg-hypnose.de

Konto Bank für Sozialwirtschaft (BfS)
IBAN DE59 7002 0500 0008 8442 00
BIC BFSWDE33MUE

Bildnachweis:
Soweit nicht anders vermerkt, Bilder von istockphoto (Bildverlag).

Herausgeber:
Dr.phil. Christian Kinzel, Dipl.-Psych.
dr.christian.kinzel@web.de

Träger:
M.E.G. für Klinische Hypnose e.V.,
Waisenhausstraße 55 · 80637 München

Anzeigen/Beilagen:
M.E.G. für Klinische Hypnose e.V.,
Waisenhausstraße 55 · 80637 München
Telefon 089 / 34 02 97 20

Grafik/Gestaltung:
Martina Schrenk · Atelier für Corporate Design
Titiseestraße 29 · 78628 Rottweil
Telefon 0741 / 290 26 28 · Fax 0741 / 290 26 27
info@go-special.com

Erfolg in der Therapie ist, wenn ein alter Klient geht. Erfolg in der Werbung ist, wenn ein neuer kommt. Seit vielen Jahren arbeite ich mit der Milton Erickson Gesellschaft zusammen. Gerne bin ich auch für Sie tätig. Info: www.go-special.com

Copyright: Alle Rechte vorbehalten Copyright Milton Erickson Gesellschaft München. Alle Rechte für den deutschsprachigen Raum bei M.E.G.a.Phon. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandtes Material übernimmt der Herausgeber keine Gewähr.
Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck – auch von Abbildungen –, Vervielfältigungen auf photomechanischem oder ähnlichem Wege sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen – auch auszugsweise – bleiben vorbehalten. Von einzelnen Beiträgen oder Teilen von ihnen dürfen nur einzelne Kopien für den persönlichen und sonstigen Gebrauch hergestellt werden. Eigens angefertigte grafische Elemente befinden sich im geistigen Eigentum der Designerin des Heftes. Eine Weiterverwendung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet.
M.E.G.a.Phon kann unentgeltlich abonniert werden. Anfragen direkt an die Geschäftsstelle oder an die Milton Erickson Institute (siehe Innenseiten).
Auflage: 13.500 (12.000 als personalisierter Versand)

Bei Umzug bitte Nachricht an die Geschäftsstelle – mit alter und neuer Anschrift.

„Wenn eine Seite nun besonders hervortritt, sich der Menge bemächtigt und in dem Grade triumphiert, dass die entgegengesetzte sich in die Enge zurückziehen und für den Augenblick im stillen verbergen muss, so nennt man jenes Übergewicht den Zeitgeist, der denn auch eine Zeitlang sein Wesen treibt.“

GOETHE

Wer sich ganz und gar dem Zeitgeist verschreibt, ist ein armer Tropf. Die Innovationssucht der ewigen Avantgarde hat etwas Kastrierendes.“

H. M. ENZENSBERGER

Werte Leserinnen und Leser,

neulich Nächtens stand es arg um den Schlaf. Die Ruh‘ und selbst die Nachtmahr blieben ferne, es war ein bloßes Mäandern von Hirngespinsten. Von der Ursach' handelt diese Begebenheit, welche mit einem geistigen Nadelöhr begann. Der Verursacher: Gender, Sex und Identität.

Als halbwegs Gebildeter hat man natürlich darob vernommen, aber wie schwätzt man halbwegs gelehrig darüber, um Gehör zu finden? Eine lästige Bürde. Ein Patentrezept: eine serendipische Suche gepaart mit wilder Assoziationswilligkeit. Die gedanklichen Glühwürmchen durch den finsteren Wald des Unwissen waren: Identität, Dasein, Verwirrung, Beliebigkeit, Formwandler, Zeitgeist, Identitätsindustrie. Angesichts eines solchen Eintopfes an Begrifflichkeiten ist es wohl naheliegend, weniger an Erickson, sondern an MacGyver und eine Bricolage (C. Lévi-Strauss) zu denken.

Zu meiner Studienzeit schien es, als ob „Identität“ sehr überschaubar war, während meiner akademischen Pflichtbeschäftigung mit „gender“ und dem Aufkommen des Internets und Privat-TVs trieben nahezu für Jedermann zugänglich(e) sozio-kulturelle Facetten der Identität (Generation-?!, Hipster, Bobo, Nerd, etc.) ihre Blüten. Es schien: anything goes (P. Feyerabend)! Früher waren es „nur“ schwer zugängliche und aus heutiger Sicht eher biedere Sex-Heftchen/Filmchen, konsumiert wurden Konsumgüter ohne große Vielfalt. Inzwischen kann für jeden Gusto gesorgt werden, seien es Gebrauchsartikel oder sexuelle Spielarten. So manches Mal er-

scheint mir, dass erst die Neugierde des „Kunden“ geweckt wird, um ihm beiläufig „(s)einen“ Bedarf zu suggerieren. Wäre dies gar für Teilbereiche der Identität und des Sexuellen denkbar?

Auffallend ist, dass Formwandler zwar in Mythen und Märchen bekannt sind, aber selten mutiert ein Mensch in ein anderes Geschlecht. Akzeptiert man diese Narrative als archaische Lebensmatrizen und -orientierung(en), stellt sich die Frage, wie wahrhaft oder zeitgeistig sind diese Schattierungen des Identitären und Sexuellen wirklich?

Der japanische Soziologe Kadowaki Atsushi ist der Ansicht, dass Prosperität und „Moderne“ die Suche und Sehnsucht nach alternierenden identitätsstiftenden Strömungen und „Figuren“ (z.B. Conchita Wurst) fördern und auf einen wachsenden Markt für Identität stoßen, auf dem sich Lifestyle-Formeln tummeln. Als Teil der Identitätsindustrie sind diese Andersidentitäten-Produkte Teil der Populär- und akademischen Kultur geworden, welche wiederum das Bewusstsein der Empfänger und somit ihre innere Orientierung mitbestimmen.

Im Schatten dieser Suche nach dem idem tummeln sich aber auch anderes Daseinsformen, von der shabby-Möbelkultur über mittelalterliche Nostalgien bis hin zu Hikikomoris, jenen jungen Menschen, die sich angesichts der wenig einladenden Welt freiwillig in ihr Claustrum einschließen und den Kontakt zur Gesellschaft auf ein Minimum reduzieren. Rückzug als Antwort auf überbordende Vielfalt? Anything goes…

Bei all dem, was wir darüber lesen und vernehmen: Geht es bei diesen aktuellen Facetten des Individuiert-Seins nicht um das Eine, unser Dasein? Wie wir die Sphären des Lebens integrieren, wie wir dieses erleben und wie wir die Möglichkeiten unseres Daseins in einer großen Fülle verwirklichen (M. Boss) – ohne zu leiden oder uns zu verlieren?

Mit herzlichen Grüßen
Christian Kinzel, Dr.phil. Dipl.-Psych.
Herausgeber

Das Tagungsteam

gender, sex und identität: Hypnotherapie und Vielfalt

Jahrestagung 2019 IN BAD KISSINGEN

Liebe M.E.G.-Mitglieder,
*liebe Kolleg*innen und Freund*innen*
unserer Jahrestagungen,

während der „Rat für deutsche Rechtschreibung“ kontrovers diskutierte und letztlich doch (noch) keine Empfehlung für eine gendergerechte Schreibweise abgegeben hat, während die #MeToo Bewegung längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist und Genderdebatten weiter engagiert geführt werden, sind die Vorbereitungen für die kommende Jahrestagung *„gender, sex und identität: Hypnotherapie und Vielfalt“* nahezu abgeschlossen. Wir werden Ihnen vielfältige, spannende Vorträge und Workshops präsentieren und verschiedene Facetten der Themen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Nebenbei werden wir Sie natürlich auch mit unserem Rahmenprogramm wieder aufs Beste unterhalten.

Wir leben in einer Zeit des sich immer rascher vollziehenden Wandels. In breiten Gesellschaftsschichten entsteht in der westlichen Welt mehr Toleranz für die vielfältigen Möglichkeiten der Lebensgestaltung auch bezüglich sexueller Orientierungen. Es gibt inzwischen viel mehr als Mann und Frau, hetero und homo. Man ist transgender, crossgender, genderless und auch gender-fluid. Tradierte Rollendefinitionen und Geschlechterverhältnisse sind in Bewegung, Regenbogen- und Patchwork-Familien begegnen wir immer häufiger.

Viele Menschen stellen bisherige Vorstellungen zu vorgegebenen Geschlechterkonstruktionen in Frage. Andernorts ist die binäre Aufteilung in zwei Geschlechter bereits abgeschafft und einige Menschen möchten sich einfach nicht mehr eindeutig mit einem Geschlecht identifizieren. „Gender Fluidity“ steht für das permanente Neuverhandeln der eigenen Geschlechtsrolle. Identitätsmarker hinsichtlich des biologischen Geschlechts „weiblich“ oder „männlich“ – hier wären mit der Schreibweise weiblich* oder männlich* auch diejenigen gemeint, die sich in der sozialen Rolle als weiblich bzw. männlich definieren – oder der sexuellen Orientierung „lesbisch“, „schwul“ und „hetero“, werden als Zustände auf einem weiten Spektrum empfunden.

Trotz wachsender Vielfalt auf der einen Seite wird auf der anderen Seite auch der Ruf nach klarer, Sicherheit vermittelnder Orientierung laut, was auch die Betonung eindeutiger (Geschlechts-)Rollen beinhaltet. Das Individuum unterliegt in diesem Zusammenhang einem hohen direkten und indirekten Druck, sich selbst zu inszenieren, die eigene Identität und Sexualität zu entwickeln, da alles erlaubt und möglich zu sein scheint. Gerade in dem, wie Sexualität gelebt oder eben auch nicht gelebt wird, begegnet uns eine Vielfalt von Spielarten und Ausdrucksmöglichkeiten, die eine Freiheit suggerieren, die offensichtlich nicht immer nur als Befreiung empfunden wird. Lustlosigkeit, Anpassungsdruck an neu entstehende sexuelle Normen, Umgang mit der Verfügbarkeit von Pornografie in den Medien und Internet-Sexsucht sind nur einige Themen im breiten Spektrum der sexuellen Fragen, die uns in der Praxis zunehmend beschäftigen.

Foto: Martina Schrenk

21.-24. März

Als Begrifflichkeit wurde Gender in den 1960iger Jahren erstmals in der medizinischen Forschung im Zusammenhang mit Intersexualität verwendet. Glücklicherweise sind Eltern seit Kurzem nicht mehr gezwungen, im Falle von Intersexualität direkt nach der Geburt festzulegen, ob eine weibliche oder männliche Zuschreibung erfolgen soll. Der Begriff Gender sollte schon damals darauf hinweisen, dass Geschlechterrollen eine deutliche soziale Zuschreibung beinhalten und kein rein biologisches Phänomen sind. Aus diesem Forschungszweig erwuchs seit den 1980iger Jahren der universitäre Studiengang „Gender Studies“, der zwar umstritten blieb, aber in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich auf bundesweit mittlerweile neun Universitäten und eine Fachhochschule ausgebaut wurde.

Dem hier nur grob skizzierten Wandel auf gesellschaftlicher, sexueller und individuell-familiärer Ebene mit all seinen Herausforderungen und Fragestellungen gilt es auch in der Psychotherapie zu begegnen. Wir können neugierig und gespannt sein auf die Vielfalt der Anregungen und den Facettenreichtum der Vorträge und Workshops. Schon jetzt freuen wir uns auf die Diskussion zu aktuellen Genderfragen, Queer-Theorie sowie verschiedenen Spielarten der Lust und nahestehenden Themen. Wir wollen hinter die Kulissen schauen und uns mit Inhalten beschäftigen, die das Potential in sich tragen, unsere Gesellschaft ein Stück weit humaner und toleranter zu machen.

Mit verschiedenen Hauptvorträgen zum Tagungsthema werden wir einige Aspekte aufgreifen, die in den speziellen Workshops zum Thema aber sicherlich auch in Ihren kollegialen Gesprächen vertieft werden.

Ulrich Clement, Professor für Medizinische Psychologie an der Universität Heidelberg und Psychologischer Psychotherapeut, gehört zu den renommiertesten deutschen Sexualtherapeuten, der u.a. durch sein monatliches Interview auf ZEITonline („Wir müssen reden“) und seinen Blog „Clements Verkehrsnachrichten“ der breiten Öffentlichkeit bekannt ist. Außerdem hat er sich als Autor mehrerer Sachbücher einen Namen gemacht. Er wird uns auf den neuesten Stand in *Systemischer Sexualtherapie in der Praxis* bringen und sicherlich auch aktuelle und unterhaltsame Zusammenhänge präsentieren.

Frau Silke Birgitta Gahleitner wird in ihrem Vortrag *„Trauma und Geschlecht: Ein Verhältnis mit vielen Schattierungen“* dazu beitragen, dass wir besser verstehen, warum Frauen häufig so große Schwierigkeiten haben, gewaltvolle Beziehungen zu beenden. Als studierte Sozialpädagogin mit Promotion in Klinischer Psychologie, späterer Habilitation in Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt „Psychosoziale Arbeit“ sowie als langjährige Psychotherapeutin in eigener Praxis und in der sozialtherapeutischen Einrichtung »Myrrha« für traumatisierte Mädchen, bringt sie hierfür beste Kenntnisse sowohl aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis mit. Nachdem Gahleitner Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschulen war, ist sie seit 2006 als Professorin für Klinische Psychologie und Sozialarbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin tätig.

Mari Günther, die sich selbst auch Väterin nennt, wird für uns das Thema *„Transgender“* mit Leben füllen. Zudem wird sie uns mit *„Genderdysphoria“*, einer neu hinzukommenden Diagnosekategorie in der für 2019 erwarteten ICD-11-Klassifikation, bekannt machen. Hier hat sie als Mitglied der zugehörigen Arbeitsgruppe der AWMF-Leitlinie die Entwicklung hautnah begleitet. Zusätzlich engagiert sie sich im Fachbeirat der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld sowie in einem interdisziplinär aufgestellten Qualitätszirkel für „Trans- und Intergeschlechtlichkeit“ der Berliner Ärztekammer. Günther hat QUEER LEBEN, ein Beratungs- und Betreuungsangebot für trans- und intergeschlechtliche, sowie gendervariante Kinder und Jugendliche mit ihren Familien und Erwachsenen, aufgebaut und leitet dies seit 2009. Vor allem aber schöpft sie als Diplompädagogin in ihrer Berliner Praxis für systemische Einzel-, Paar-, Poly- und Familientherapie aus einem breiten Erfahrungsfundus und bietet auch Fortbildungen und Coaching in diesem Feld an.

Sandra Konrad, Kolumnistin und Sachbuchautorin aus Hamburg, wird uns die (aktuelle) Darstellung von Frauen bzw. „Weiblichkeit“ in den Medien und den daraus resultierenden Mythos der sexuellen Befreiung erläutern. Die Psychologin und Psychotherapeutin beschreibt in ihrem neuen Buch *„Das beherrschte Geschlecht“*, dass Selbstbild und Verhalten von Frauen oft nicht übereinstimmen und im Bett alte Rollenklischees noch heute wirken, und er klärt, *„warum sie will, was er will“*. Dabei greift sie auf psychohistorische Erkenntnisse zurück und verbindet sie mit neueren Forschungsergebnissen der Sexualwissenschaft. In ihrem Vor-

trag wird sie beschreiben, wie öffentliche Bilder und Geschichten über Weiblichkeit eine Parallelwelt zur partnerschaftlichen Gleichberechtigung herstellen und dazu führen, dass heute sowohl Unterwerfung als auch Sexualisierung als Gipfel der Emanzipation gefeiert werden.

Pornos, Sex-Toys sowie Portale und Apps für unverbindliche oder käufliche Liebe entlassen unsere Triebe in eine unendliche Spielwiese der Lust und Superlative. Dabei löst sich Sexualität zunehmend aus verbindlichen Partnerschaften heraus. Beziehungsgrenzen werden durchlässig und Menschen machen bisher Intimes Online sichtbar. In Ihrem Vortrag *„Make Sex, not Love?"* behandelt **Heike Melzer**, Fachärztin für Neurologie und ärztliche Psychotherapeutin, das Phänomen der Sexsucht. In ihrem Buch *„Scharfstellung – Die neue sexuelle Revolution"* beleuchtet sie die Auswirkung des digital beschleunigten Sex im 21. Jahrhundert auf Liebe und Beziehung. Sie hat eine privatärztliche Praxis für Paar- und Sexualtherapie in München.

In ihrem gemeinsamen Vortrag werden sich **Rita De Muynck** und **Karin Sagner** mit *Frauen in der Kunst beschäftigen*. Die Kunsthistorikerin Karin Sagner, die heute als freie Autorin und Kuratorin arbeitet und in München lebt, gilt als Spezialistin der französischen und deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie hat mehrere Bücher zum Thema *Frauen in der Kunst* publiziert, u. a. 2016 das Buch „Frauen auf eigenen Füßen". Als international anerkannte Kunstexpertin und freie Kuratorin berät Karin Sagner diverse Museen und Kunsthäuser in Europa und den USA, konzeptioniert Ausstellungen und hält Vorträge. Auf der M.E.G.-Tagung wird sie einen historischen Abriss zum Thema *„Frauen in der Kunstgeschichte"* geben. Danach schließt sich ein Beitrag der Künstlerin und Psychotherapeutin **Rita De Muynck** an, in dem sie ausgewählte aktuelle Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Untersuchung zur Kunstwahrnehmung und deren Zusammenhang mit Gesellschaft, Gender und Persönlichkeit darstellt. Rita De Muynck wird dabei den Zusammenhang von Besuchen in Kunstmuseen und Gesundheit beleuchten, wobei Männer und Frauen verglichen werden. *(siehe auch den Beitrag von Burkhard Peter zu Rita De Muynck in dieser Ausgabe, S. 25).*

Angefragt ist außerdem **Laurie Penny**, die geistreiche und scharfzüngige Vertreterin des jungen Feminismus. Hier klärt sich erst im Herbst 2018, ob sie es zeitlich schaffen wird, zur Jahrestagung zu kommen.

Ganz besonders freuen wir uns, die Paartherapeutin und Autorin von zwei *New York Times*-Bestsellern **Esther Perel** für den etwas längeren Vortrag am Samstag gewonnen zu haben. Die gebürtige Belgierin, Tochter von Holocaust-Überlebenden und fließend in neun Sprachen, lebt und praktiziert schon seit vielen Jahren in New York. Ihr erstes Buch *„Mating in Captivity: Unlocking Erotic Intelligence"*, das in 25 Sprachen erschienen ist, wurde inspiriert von der Clinton-Lewinsky-Affäre. Ein Artikel, den sie damals aus der Perspektive einer Europäerin zur amerikanischen Sexualität schrieb, verbreitete sich wie ein Lauffeuer und führte in der Folge zu einem Buchvertrag. Inzwischen gilt sie als originelle und erhellende Stimme auf dem Gebiet der modernen Liebesbeziehungen, ihre Beiträge zu dem Thema gelten derzeit als die klügsten, ehrlichsten und provokativsten. Ihr Verdienst ist es auch, mit ihren Beziehungsratgebern – ein Segment, das bislang auf ein vor allem weibliches Publikum beschränkt blieb – beide Geschlechter anzusprechen und zu erreichen. Dabei enthält sie sich vereinfachenden Lösungskonzepten, fordert gesellschaftlich verbreitete Vorstellungen von sexueller und emotionaler „Correctness" heraus, stellt Sexualität in einen multidisziplinären Kontext und versteht es, all diesen Facettenreichtum in einfachen Worten darzustellen – einer der Gründe, warum ihre TED Talks von mehr als 20 Million Zuschauern angeschaut wurden. Ihr neuestes Buch *„The State of Affairs: Rethinking Infidelity"* erscheint im Herbst auf Deutsch.

„Ist der Homo hypnoticus eine Frau?" – Seit acht Jahren sammeln **Burkhard Peter** – Mitbegründer der M.E.G. und Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitung der seriösen, deutschen Hypnosegesellschaften *Hypnose-ZHH* – sowie Mitglieder seiner Münchner Arbeitsgruppe Daten von verschiedenen Personen, um ein Persönlichkeitsprofil erstellen zu können von jenen Personen, die sich für Hypnose interessieren. Erste Ergebnisse liegen vor, wurden schon bzw. werden noch veröffentlicht – u.a. in zwei Artikeln in der diesjährigen Ausgabe unserer Zeitschrift *Hypnose-ZHH*. Eine der noch anstehenden Auswertungen dieser Daten betrifft die Genderfrage. Diese Ergebnisse werden in dem Vortrag von Burkhard Peter vorgestellt werden.

Die Psychologische Psychotherapeutin und Mitbegründerin des Bamberger Instituts für Gender und Gesundheit (BIGG e.V.), **Rosemarie Piontek**, wird uns *genderbedingte Wechselwirkungen im therapeutischen Setting* nahebringen. Epidemiologische Daten zeigen eine geschlechtstypische Diagnosenverteilung. In den jeweiligen Ätiologiemodellen spiegeln sich die unterschiedlichen Lebenswelten von Männern und Frauen wider. Kommunikation, Interaktion und therapeutische Beziehung weisen gender-stereotype Merkmale auf – um nur einige Bereiche zu nennen, in denen der Faktor Gender wirksam wird. Auch wenn Therapeuten und Therapeutinnen darauf intuitiv angemessen reagieren, kann eine explizite Reflexion dessen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Optimierung des therapeutischen Prozesses ermöglichen. Wir können also auf ihre Präsentation gespannt sein.

Einmal mehr dürfen wir uns auf **Dirk Revenstorf** freuen, der an dieser Stelle niemandem mehr vorgestellt zu werden braucht. Revenstorf hat uns in unzähligen Vorträgen und Seminaren aus seinem unglaublichen Wissens- und Erfahrungsfundus immer wieder bereichert. Dabei hat er uns jeweils aktuelle, gesellschafts- und gesundheitspolitische Themen erschlossen sowie verschiedene Perspektiven zu hypnotherapeutischen Fragen aus Wissenschaft und Praxis unprätentiös und gleichzeitig klug und berührend dargelegt. Für seinen Vortrag auf der kommenden Jahrestagung hat sich er sich das Thema *Quo vadis Mann?* vorgenommen. Der Titel, der auf das Johannesevangelium (13,36) und Simon Petrus Frage an Jesus „Domine, quo Vadis?" („Wohin gehst du, Herr?") anspielt, und später Musik, Literatur und Film titelgebend inspiriert hat, lässt erwarten, dass Revenstorf uns auch an die tiefen Wurzeln dieses Themas heranführen wird. Denn selbstverständlich sind auch die Rolle des Mannes und die Frage seiner geschlechtlichen und gesellschaftlichen Identität stark in den bereits vielbeschriebenen Wandel einbezogen.

Aktuelle Ansätze der (soziologischen) Geschlechterforschung zu „Geschlecht – Körper – Sexualität" wird die Soziologin **Imke Schmincke** vorstellen. Dabei erklärt sie, wie die Alltagswirklichkeit der Zweigeschlechtlichkeit (Männlichkeit, Weiblichkeit) mit Gesellschaft (Macht, Normen etc.) aber eben auch mit Körper und Sexualität zusammenhängen. In diesen Ansätzen wird jedoch weniger mit der Biologie als vorsozialer Tatsache argumentiert, sondern es wird genauer rekonstruiert, wie die Natur zur Legitimation sozialer Unterschiede ins Spiel gebracht wird und wie das Verhältnis von Natur und Kultur als wechselseitiges, widersprüchliches und letztlich historisch spezifisches zu verstehen ist. Imke Schmincke arbeitet seit 2009 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und inzwischen Akademische Rätin am Institut für Soziologie, Lehrbereich Gender Studies der LMU München. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Theorien sozialer Ungleichheit, Geschlechtersoziologie, Körpersoziologie. In ihrem Habilitationsprojekt beschäftigt sie sich mit der (zweiten) Frauenbewegung.

Der Männertherapeut und Autor **Björn Süfke** möchte in seinem Vortrag *„Männer im Land der (un)heimlichen Gefühle – Psychotherapie mit Männern"* aufzeigen, wie im Laufe der männlichen Sozialisation eine regelrechte Entfremdung von den eigenen inneren Impulsen entsteht und welche spezifischen Eigenheiten und auch Leidaspekte daraus resultieren. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Phänomen der Hilflosigkeit, welche Männer als Folge der Gefühlsabwehr zwangsläufig erleben – aber eben auch dann, wenn sie sich mal ins Land der (un)heimlichen Gefühle vorwagen, zum Beispiel in der Psychotherapie. Abschließend soll noch zur Sprache kommen, wie ein guter therapeutischer Kontakt zur manchmal etwas „therapieschwierigen" Zielgruppe Männer aufgebaut und der Zugang zur eigenen Innenwelt wiederhergestellt werden kann. Björn Süfke, ist seit 1998 selbständig tätig als Männerpsychotherapeut, schwerpunktmäßig in der *mano-mann-männerberatung* Bielefeld. Darüber hinaus hält er Vorträge zu Männerthemen und bietet Fortbildungen im Gesundheits- und Beratungsbereich sowie Seminare an Hochschulen und Ausbildungsinstituten an. Gerade als Taschenbuch erschienen ist *„Männer. Was es heute heißt, ein Mann zu sein"*, *im März 2017 kam Süfkes zweiter Vatergeschichtenband „Papa, Du hast ja Haare auf der Glatze!" heraus.*

Hannes Ulrich ist einer der psychologischen Psychotherapeuten des Präventionsnetzwerkes *„Kein Täter werden"* an der Charité, **Hannes Gieseler** ist Arzt und wiss. Mitarbeiter am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin."„Kein Täter werden" steht für ein therapeutisches Angebot für Menschen mit pädosexueller oder hebesexueller Neigung, die nicht straffällig werden möchten. Mittlerweile existiert

Bad Kissingen: Blick von Wyndham Garden auf das Tagungszentrum. Foto: Martina Schrenk

ein bundesweites Netzwerk solcher Angebote an zwölf Standorten. Neben unzähligen Publikationen sind weitere erfolgreiche Aktivitäten aus diesem Netzwerk entstanden, die auch dazu geführt haben, dass die Therapie seit Januar 2018 eine Kassenleistung ist. Zudem hat Jens Wagner, der gemeinsam mit Hannes Ulrich auch einen Workshop anbietet, gemeinsam mit seinem Kollegen Peter Jeschke den Kurzfilm *„Stigma“* gedreht, der 2017 beim *Chhatrapati Shivaji International Film Festival* in Pune (Indien) mit dem Preis für das „Beste Konzept“ ausgezeichnet wurde. „Stigma“ basiert auf Gesprächen, die Regisseur Peter Jeschke und Jens Wagner 2015 mit einem Teilnehmer der Therapie am Berliner Standort geführt haben. Eine filmische Fortsetzung ist in Arbeit und kann voraussichtlich auf der Jahrestagung bereits vorgestellt werden.

Auch können Sie wieder dem seit Jahren sehr beliebten *Wagner-Vortrag* von **Paul Janouch** lauschen und sich an liebevoll ausgewählten Opernsequenzen erfreuen. In diesem Jahr zum Thema: *Liebeswahn – Liebeserfüllung – Liebesqual. Richard Wagners „Tristan und Isolde“*.

Bereits auf der letzten Tagung angekündigt, wird der **Sonder-Vortrag von Anil Batra** zu der von der M.E.G. geförderten Studie *„Behandlung der Depression mit Hilfe von Hypnotherapie im Vergleich zur Verhaltenstherapie“* nun die mit großer Spannung erwarteten Ergebnisse präsentieren – sicherlich wieder in seiner humorvoll-unterhaltsamen Art und Weise. Auch ist geplant, dass das Manual zur Hypnotherapeutischen Depressionsbehandlung der M.E.G. auf der Jahrestagung erhältlich sein wird.

Neben den speziellen Angeboten zum Tagungsthema wird, wie in den letzten Jahren auch, in den zusätzlichen Modulen wieder ein reger Fachaustausch erfolgen:

MEGscience ist ein Wissenschaftsforum für Hypnoseforschende und Wissenschaftsinteressierte zum Gedankenaustausch und findet traditionell Samstagnachmittag statt. Darin werden aktuelle und geplante Studien vorgestellt und konstruktiv diskutiert. Im Rahmen von MEGscience werden auch die Nachwuchsförderpreise der M.E.G. an Nachwuchs-Wissenschaftler*innen verliehen. Fortgeführt wird außerdem die Vortrags-Reihe *Medizin & Hypnose,* die auch wie in den letzten Jahren am Sonntagvormittag platziert sein wird.

Bewährte Konzepte wie Morgenlauf, Warm-Ups und Meditation sowie ausgesuchte Mittagsveranstaltungen runden das Kongressprogramm ab.

Selbstverständlich erwartet Sie auch wieder ein attraktives **Kulturprogramm** und wunderschönes Tagungsfest. Mit knochentrockenem Humor, intelligenten Wortspielen und eigensinnigen Texten unterhält uns am **Freitagabend** die Musikkabarettistin und Wahl-Schweizerin **Uta Köbernick** im Kurtheater Bad Kissingens mit ihrem neuen Programm *„Ich bin noch nicht fertig!“*. Nach dem Licht- und Akrobatik-Spektakel der Traumfabrik zum 40. Geburtstag der M.E.G. kehren wir wieder zurück zu Kabarett und Kleinkunst und können diese politische Lyrikerin nur wärmstens empfehlen.

Auch für das traditionelle **festliche Bankett** am Samstagabend sorgen wir mit **Beltango** für eine Abwechslung: Vom traditionellen Tango über Tango-Nuevo bis hin zu Balkango – dieses Tango-Ensemble beherrscht sie alle und wird uns mit ihren herrlichen Arrangements zum Essen begleiten und später in der Lounge weiterspielen, während es im großen Saal ab ca. 22 Uhr Zeit für „Dance your Diversity“ mit DJ-Bensh wird.

Lassen Sie sich von den vorgestellten Perspektiven und vielschichtigen Informationen aus diesem, sich ebenfalls im Wandel befindlichem Terrain, zum Nachdenken, Träumen und Diskutieren anregen.

Freuen Sie sich mit uns auf eine sehr informative, vielfältig inspirierende und sicherlich ereignisreiche Jahrestagung der M.E.G. 2019!

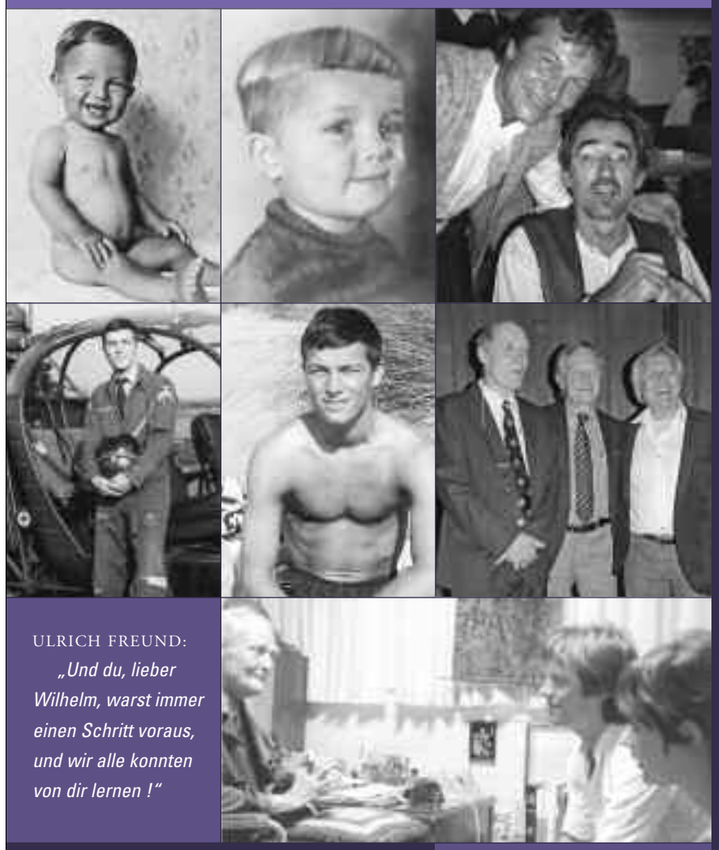
Mit sehr herzlichen Grüßen
vom Tagungsteam

Dr. Dipl.-Psych. Elsbeth Freudenfeld (1. Vorsitzende)
Dr. med. Claudia Wilhelm-Gößling (2. Vorsitzende)
Dipl.-Psych. Birgit Hilse (Schriftführerin)
Betty Niederauer (Stellv. Geschäftsführerin)

Foto: Peter Schuessler

BURKHARD PETER:
„Dass es die M.E.G. gibt, ist ursprünglich diesem Mann hier zu verdanken, Wilhelm Gerl.“

ZITATE AUS DEN LOBREDEN über Wilhelm



ULRICH FREUND:
„Und du, lieber Wilhelm, warst immer einen Schritt voraus, und wir alle konnten von dir lernen !“

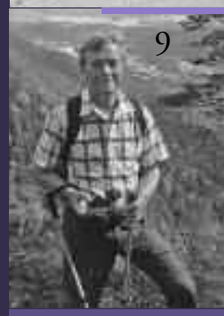
PETER HAIN:
„Die gute Nachricht ist, ich habe einen gefunden: «Von einem der auszog, das Therapieren zu lernen und schließlich von Hypnose umzingelt wurde.»“

„Ja das waren aufregende Zeiten und Du, lieber Wilhelm, warst für mich und für viele andere ein fürsorglicher Mentor, der half, dass sich Konfusion in Faszination verwandelte.“

* mit Paul Carter
** mit Jeff Zeig und Stephen Lankton.
*** IIT-Teambuilding mit Burkhard, Rainer Pieritz, 1976

Ausführliche Lobreden:
meg-hypnose.de
bzw. in der diesjährigen Hypnose-ZHH

MILTON ERICKSON PREIS 2018
WILHELM GERL



PETER HAIN:
„Alles Milton oder was? Nein, auch viel Wilhelm! Und dafür Danke schön!“